

Thurgau

Die Zeit für Strassenbau auf Vorrat ist vorbei!

ÖV optimieren statt Strassen ausbauen (im Bild Weiningen ZH).

Im letzten Herbst sagte die Schweiz Nein zum Autobahnausbau. Kurz darauf gab das Bundesamt für Strassen ASTRA bekannt, dass es auch im Thurgau keine zusätzliche Schnellstrasse brauche. Es folgte ein lauter Aufschrei – «Augenwischerei!» – im bürgerlich dominierten Grossen Rat. Wir ordnen ein, wo wir in Sachen BTS/OLS stehen.

Nina Schläfli (Nationalrätin), Walo Abegglen (SP Kreuzlingen)

Klar die Haltung der SP, alarmierend die Zeichen der Zeit, eindeutig die Fachbeurteilung des ASTRA. Die «Vereinigte TG-Strassenallianz» aber denkt nicht daran, vom «toten Ross» Bodensee-Thurthalstrasse/Oberlandstrasse (BTS/OLS) abzusteigen. Der orchestrierten Dauerkampagne letzter Akt: Der Grosse Rat schickt eine Standesinitiative ins Parlament nach Bern. «Die Korridorstudie ist eine Farce, auf der Strasse ist sie wertlos», so der freisinnige BTS/OLS-Dauertrommler, der Amriswiler Stadtpräsident Gabriel Macedo.

Um die Vorgänge rund um die BTS/OLS zu verstehen, lohnt sich vorab ein Blick in die Vorgeschichte:

2012: BTS und OLS werden «vernetzt», der Trick verfängt, 54 Prozent stimmen Ja.

2019 wurde das finanziell längst aus dem Ruder gelaufene Päckli zur Bundessache. Es heisst fortan N23.

2022: Das durchaus strassenaffine ASTRA schnürt das «allumfassende Mobilitäts-Päckli» auf und zieht folgendes Fazit: «Im nationalen Vergleich sind die Probleme insgesamt gering». Zu gross der Flächenbedarf, zu chirurgisch die Eingriffe, problematisch das Kosten-Nutzen-Verhältnis – deshalb keine Aufnahme ins STEP-Autobahn-Programm! Also sieht der Bundesrat vor, «den gesamten (Bodensee-Thurthal-)Korridor einer umfassenden Prüfung zu unterziehen».

weiter auf Seite 10 ►



Die BTS schliesst bei der Korridorstudie schlecht ab. Vorgeschlagen werden Umfahrungen mit hohem Nutzen, wie zum Beispiel in Bürglen, Amriswil und Egnach.

► weiter von Seite 9

2024: Die Schweiz sagt Nein zu sechs Autobahnausbauten, allesamt sicher «gewichtiger» als die BTS. Die Folge davon ist die laufende Überprüfung aller geplanten nationalen Verkehrsinfrastrukturen. Zudem liegt nun das Resultat der Korridorstudie vor, mit einem halben Dutzend Szenarien: Entscheidend ist dabei das Wirkungs-Kosten-Verhältnis. Wie erwartet schneidet die Kantons-BTS schlecht ab, mit am besten hingegen die Variante, welche «nur (kurze) Umfahrungen mit hohem Nutzen» postuliert (Bürglen Nord, Amriswil Süd, Egnach Nord).

2025: Im April eine grosse, überparteiliche Medienkonferenz, die SP vertreten mit den Schreibenden und Peter Gubser. Eindringlich wird gefordert, endlich von der Voll-BTS Abstand zu nehmen, dafür sofort sektorielle Verbesserungen anzupacken. Dass das ASTRA im Mai dann plötzlich die Variante «Optimierung Entlastung Zentren» beliebt macht (mit gestreckter Nordumfahrung Amriswil) kann, siehe oben, nur «politisch» gelesen werden. Eine Variante, welche einer neu «gekröpften» OLS (Romanshorn – Amriswil – Kreuzlingen) Auftrieb verleihen könnte.

Anpacken und umsetzen statt ablenken und lamentieren

Gerne wird absichtsvoll unterschlagen, dass es sehr lange dauert, bis irgendwelche Strassen-«Lösungen» realisiert sind. Bewusst fand unsere Medienkonferenz in Amriswil statt. Die Stadt hat ausgezeichnete, nicht

ausgelastete Zugverbindungen, ein radial ausgreifendes Busnetz, einen unterschätzten Anteil an hausgemachtem motorisiertem Verkehr. Deshalb muss das Rezept lauten: ÖV weiter optimieren, Pendlerverkehr aktiv verlagern, Fuss- und Veloverkehr pushen, Parkplatzbewirtschaftung ausbauen, Aufenthaltsqualität erhöhen, Lärmschutz vorantreiben. Also weniger lamentieren und ablenken, wie es die zumeist bürgerlichen Strassentrommler laufend tun. Sondern vor Ort anpacken und umsetzen, Betroffenen heute und jetzt helfen.

Womit wir wieder beim Titel und der SP sind, kantonal und kommunal: Wir müssen das Dauerlamento kontern, Mobilitätsangebote und Verkehrswende konstruktiv beharrlich einfordern, öffentlich präsenter werden, geeignete Aktionen durchführen. All dies ist politisch sinnvoll und mit Blick auf Wahlen und Abstimmungen auch erfolgversprechend.

«Vor Ort anpacken und umsetzen.»

Walo Abegglen



OLS Wanderung und Velofahrt

OLS Wanderung und Velofahrt findet am 14. September statt.

Mehr Informationen findest du über den QR-Code oder auf

<https://seeruecken-komitee.ch>.



An der Medienkonferenz in Amriswil: Das überparteiliche Bündnis gegen Strassenbau auf Vorrat.



Trottinett statt Auto: Kinder sollen den Schulweg selbständig bewältigen.

Schulweg, bitte ohne Elterntaxi!

Früher, als es weder Elterntaxis noch Kickboards gab, bedeutete der Schulweg Abenteuer, Selbstständigkeit und die Chance, Verantwortung für sich übernehmen zu lernen.

Judith Kern, Präsidentin TAGEO, Elternbildung im Thurgau, Vizepräsidentin SP Thurgau

Gerade zum Schulstart, wenn für viele Kinder ein neuer Lebensabschnitt beginnt, wird der Schulweg zur wichtigen Etappe auf dem Weg ins Leben – ein kleines Abenteuer, das Kindern erlaubt, Tag für Tag ein Stück mehr in die Welt hinauszuwachsen.

Es ist nicht nur der Weg zur Schule oder dem Kindergarten, sondern auch ein wertvoller Lernraum ausserhalb des Klassenzimmers. Hier begegnen die Kinder alltäglichen Situationen, in denen sie Gefahren erkennen, Entscheidungen treffen und Rücksicht auf andere nehmen lernen. Ob gemeinsam mit Freund:innen, allein oder in kleinen Gruppen – der Schulweg schult die Orientierung und stärkt das Selbstbewusstsein.

Für Erstklässler:innen und alle, die vielleicht erstmals den Schulweg eigenständig bewältigen, ist der Schulanfang eine Zeit voller Aufregung und Stolz. Sie lernen, Verkehrsregeln zu beachten, ihre Umgebung aufmerksam wahrzunehmen und

Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Besonders der Austausch mit anderen Kindern unterwegs schafft Freundschaften und weckt ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft.

Gemeinsames Üben vermittelt Sicherheit und Vertrauen

Eltern sollten ihren Nachwuchs darin bestärken, den Schulweg selbstständig zurückzulegen, und sie nicht im Taxi hinchaufliegen und womöglich auch noch die Trottoirs vor dem Schulhaus zu verstellen. Das gemeinsame Üben vor dem ersten Schultag vermittelt Sicherheit und baut Vertrauen auf. Zudem trägt die tägliche Bewegung an der frischen Luft zur Gesundheit und Konzentrationsfähigkeit bei. Ein eigenständig bewältigter Schulweg fördert nicht nur die Entwicklung der Persönlichkeit, sondern bleibt als prägende Erfahrung oft ein Leben lang in Erinnerung.

Thurgauer Finanzen

Kurs halten statt kaputtsparen

Die finanzielle Lage des Kantons Thurgau ist angespannt. Seit Jahren warnt die SP-Fraktion vor den Folgen einer kurzfristigen Sparpolitik. Anstatt den Kanton kaputtzuspren, braucht es eine zukunftsgerichtete und sozial gerechte Finanzstrategie. Um diese zu schärfen, trafen sich die SP-Fraktion und Vertreter der Gewerkschaften Grossratsfraktion SP und Gewerkschaften zu einem Offsite im Kloster Fischingen – mit klaren Forderungen im Gepäck.

Linda Hess, Kantonsrätin SP

Wer die Finanzdebatten im Grossen Rat verfolgt, kennt das Muster: Während die bürgerliche Mehrheit das Mantra vom «aufgeblähten Staatsapparat» predigt und nach dem Sparhammer ruft, mahnt die Linke unermüdlich, dass Investitionen in Bildung, Soziales und Infrastruktur keine blossen Kostenfaktoren, sondern entscheidende Weichenstellungen für die Zukunft sind. Doch die Warnungen verhallen oft ungehört.

Gemeinsam eine Vision entwickeln

Um dem ewigen Mantra des Kürzens eine fundierte und progressive Alternative entgegenzusetzen, hat eine Delegation der Grossratsfraktion in den letzten Monaten ein umfassendes Positionspapier erarbeitet. Dieses Papier war der Dreh- und Angelpunkt des «Offsites», das unlängst im inspirierenden Ambiente des Klosters Fischingen stattfand. Ziel war es, die Analyse zu vertiefen, die Argumente zu schärfen und eine gemeinsame, starke Haltung für die kommenden politischen Auseinandersetzungen zu finden. Verstärkung erhielt die Thurgauer Grossratsfraktion dabei durch prominente Gäste aus Zürich: Lisa Diggelmann, Präsidentin der SP-Gemeinderatsfraktion, und Oliver Heimgartner, Co-Präsident der SP Stadt Zürich, brachten wertvolle Impulse und Aussensichten in die Diskussion ein.

Für eine gerechte und weitsichtige Finanzpolitik

Das Positionspapier, das intensiv diskutiert wurde, bricht mit der Logik des reinen Sparens. Es fordert ein Umdenken und stellt den gesamtwirtschaftlichen Nutzen kantonaler Ausgaben ins Zentrum. Die Kernbotschaft: Jeder Franken, den der Kanton investiert, löst

wichtige Multiplikatoreffekte aus und stärkt langfristig Gesellschaft und Wirtschaft und somit die Menschen im Kanton Thurgau.

Die zentralen Stossrichtungen sind klar definiert:

- **Gerechte Lastenverteilung:** Das Steuerpotenzial im Thurgau ist nicht ausgeschöpft. Es braucht eine fairere Verteilung, bei der alle Wirtschaftszweige, beispielsweise auch die Landwirtschaft, ihren gerechten Beitrag leisten.
- **Investitionen schützen:** Ein kurzfristiges Sparen, das zu einem langfristigen Investitionsstau führt – wie bei Schulhäusern oder Strassen – wird entschieden abgelehnt. Um wichtige Infrastruktur zu erhalten, muss der Kanton auch bereit sein, eine verantwortungsvolle, zeitlich begrenzte Verschuldung in Kauf zu nehmen.
- **Subventionen kritisch prüfen:** Alle Subventionen und Leistungsaufträge müssen konsequent auf ihre Wirksamkeit und

Effizienz überprüft werden. Es geht darum, mit den vorhandenen Mitteln die maximale Wirkung zu erzielen.

- **Transparenz im Budget:** Schluss mit «Thurgauer Eigenheiten» im Budgetprozess. Es ist hochriskant, unberechenbare Einnahmen wie die Gewinnausschüttung der Nationalbank fix im ordentlichen Budget einzuplanen. Solche ausserordentlichen Erträge müssen transparent ausgewiesen und zweckgebunden verwendet werden, um ein ehrliches Bild der Finanzlage zu erhalten.
- **Wertschätzung für das Personal:** Eine funktionierende Verwaltung ist das Rückgrat des Kantons. Faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen sind keine Luxusgüter, sondern entscheidend für die Leistungsfähigkeit des Service public.

Bereit für die Auseinandersetzung

Das Offsite in Fischingen war mehr als nur eine Strategiesitzung. Es war ein starkes Signal des Aufbruchs. Die Grossratsfraktion SP und Gewerkschaften sind gewillt, die Führung in der Finanzdebatte zu übernehmen und den Kanton auf einen Kurs zu bringen, der soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Vernunft miteinander verbindet. Die Botschaft an die bürgerliche Mehrheit ist unmissverständlich: Wir werden einer Kahlschlag-Politik auf Kosten der Bevölkerung und der Zukunft unseres Kantons nicht tatenlos zusehen.



Die SP-Fraktion arbeitet in Fischingen an einer weitsichtigen Sparpolitik.